FLORA.

№ 22.

Regensburg. Ausgegeben den 30. August. **1868.**

Inhalt. C. Hasskarl: Die Chinakultur auf Java. — Ders.: Der botanische Garten von Buitenzorg auf Java. — Gelehrte Gesellschaften. — Personalnachrichten. — Botanische Notizen. — Botanische Neuigkeiten im Buchhandel. — Verzeichniss der für die Sammlungen der kgl. botanischen Gesellschaft eingegangenen Beiträge.

Die Chinakultur auf Java

eilet mit rüstigen Schritten auf der jetzt von Hrn. van Gorkom betretenen Bahn vorwärts; dieser Herr schreibt mir Ende Juni unter anderem Folgendes:

„Ich hoffe, dass ich Ihnen höchstens bis zum August Abdrücke meiner Abhandlung über die Geschichte der Einführung und ersten Versuche der Chinakultur werde zusenden können, mit deren Uebersetzung in's Deutsche und weiteren Verbreitung Sie mir grosses Vergnügen bereiten würden, damit man endlich richtige Kunde davon erhalten und die Verwirrung aufhören möge, die hier und da noch darüber herrscht. Ihre Verdienste und Rechte habe ich darin mit wenigen aber entscheidenden Worten hervorgehoben. Junghuhn hat man lange Zeit als ein Orakel betrachtet, das keinen Widerspruch, wohl aber blinden Gehorsam verlangte. Glauben Sie aber nicht, dass diess so bis an J.'s Tod geblieben war; leider zu spät hatte man eingesehen, dass man sich von dem Anfangs eingeschlagenen guten Weg verirrt hatte und hat J. in der Angelegenheit der Chinakultur bereits lange seinen guten Namen eingebüsst. Mein Beitrag wird Ihnen das beweisen und rathe ich Ihnen sehr an, die Nr. der Zeitschrift „Gids" vom Mai 1868 zu lesen, in welcher Hr. Prof. Miquel eine „ausführliche Mittheilung über indische Naturstudien" hat drucken lassen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0339-9

Darin hat er vorzugsweise die Chinakultur behandelt und in kurzen Zügen ihre Geschichte mitgetheilt, die nicht sehr verehrend für Junghuhn und de Vry ausgefallen ist."

„Im Jahre 1866 habe ich einen der beiden Calisaya-Bäume im Erdbeergarten zu Tjiboddas fällen lassen müssen, da er kränkelte (cf. Flora 1867 p. 278) und abzusterben drohte; er lieferte 10 Kilogr. Rinde von besonderer Schönheit und Dicke; ich ersuchte das Gouvernement diese Rinde von Maklern beurtheilen zu lassen, dabei aber zu berücksichtigen, dass dieselbe durch die Krankheit des Baumes an Güte verloren haben werde; kürzlich erhielt ich nun die officiellen Rapporte darüber; die Herren Mastenbroek und Gallenkamp in Amsterdam hatten gleichzeitig mit Dr. Zimmer in Frankfurt a. M. diese Rinde untersucht und gefunden, dass diese Java-Rinde vielmehr Chinin enthielt, als 2 Proben, welche von englisch Indien in 1867 an den Markt gebracht worden waren. Dennoch war unsere Rinde an Werth sehr vermindert, da sich das meiste Chinin in Chinidin verwandelt hatte; die englischen Rinden gaben aber in jeder Beziehung schlechtere Resultate, doch muss hiebei berücksichtigt werden, dass diese von jungen Bäumen herrührten."

„Inzwischen ist durch die verschiedenen Analysen noch nicht bewiesen, dass das Chinin sich mit dem Aelterwerden der Bäume auch gleichmässig vermehrt. Mit Bezug auf die in Flora (B. Z.) 1868 p. 199 gemachte Mittheilung kann ich jetzt mittheilen, dass die Chinabäume, die auf gutem Boden und in offener Luft gepflanzt sind, gewiss innerhalb 8 — 10 Jahren Rinden liefern können; die Calisaya-Bäume, welche ich 1865 gepflanzt habe, würden jetzt schon grösstentheils 2 Kilo Rinde per Baum liefern können. Die *C. succirubra* wachsen nicht weniger schnell; die von Ihnen mitgebrachten Pflanzen dieser Art, die man eine Zeitlang nicht dafür halten wollte, gehören sicher dazu, unterscheiden sich aber einigermassen von den Exemplaren aus engl. Indien; ja Dr. Scheffer, Director des Botan. Gartens zu Buitenzorg, der sich 10 Tage in den Chinapflanzungen aufhielt, erklärte, dass Ihre *C. succirubra* der durch Howard beschriebenen ähnlicher sei, als die in engl. Indien cultivirte. Doch scheint bis jetzt der Alkoloidgehalt der letzteren etwas grösser zu sein. Ich besitze nun mehr als 30000 *Succirubra*-Chinabäume und eben so viel *C. officinalis*; letztere bleiben klein und werden nicht viel Rinde liefern; in engl. Indien füllen sie zum grössten Theil die Pflanzungen, allein soviel ich hier beobachten kann, muss

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0340-0

man 4 Bäume von der *C. offic.* mit 1 Baume von *C. succirubra* gleichstellen, da letztere sich in derselben Zeit so viel kräftiger entwickeln und soviel dickere Rinden liefern."

„Hr. Teysmann, welcher auf meinen Antrag von der Regierung hierher gesendet worden ist [cf. Flora 1868. 203), hat einen für diese Cultur sehr günstigen Bericht eingesendet; er war besonders eingenommen mit dem Zustand der Vermehrungshäuser und Pflanzungen. In 1870 hoffe ich von meiner in 1865 gemachten Pflanzung ungefähr 2000 Kilo Rinde in den Handel bringen zu können. Von 1873 an wird die Ausfuhr bedeutend sein und die Ausgaben durch die Einnahmen bedeutend übertroffen werden."

„Dr. Scheffer hat meine Vermuthung (Flora Bot. Ztg. 1867 p. 278), dass die aus in Java gereiften Saamen von Junghuhn erzogenen *Calisaya*-Pflanzen (+ 5000 Stück.[1]) nicht *Calysaya* seien, befestigt; auch diese Chinasorte scheint gerade wie die *Pahudiana* eine bis dahin unbekannte Art zu sein; sie ist bei Weddel nicht beschrieben; Miquel untersucht sie genau. Diese Bäume wachsen prächtig und enthalten die doppelte Menge an Alkaloiden (0.7=1.3%) als die *Pahudiana*. Ob der Handel solche Rinde wohl kaufen wird? Sollte diese Frage bejaht werden, dann kann ich wohl etwa 10,000 Pfund auf den Markt bringen; denn ich habe die Pflanzungen dieser Art i. J. 1864 lichten lassen und stets das Auge auf sie gehalten, so dass sie schöne, hohe und kräftige Bäume enthalten; die meisten davon sind 8 Jahre alt und darunter befinden sich Hunderte, die 3—5 Pfund Rinde liefern können, während ich als Durchschnittszahl nur 2 Pfund annehmen will."

Aus allen diesen Mittheilungen geht deutlich hervor, dass die Kultur der Chinarindenbäume auf Java vortrefflich gedeiht und sich bereits dem ersten Ziele nähert, nämlich, dass sie bald die an dieselben verwendeten Kosten wieder einzubringen beginnen wird. Uebrigens sieht man auch daraus, dass sie in den Händen eines sehr intelligenten und eifrigen Mannes ist, der mit Eifer und Sorgfalt diese Kultur von dem verwahrlosten Zustand, in welchen Junghuhn sie gebracht hatte, wieder zu günstigeren Resultaten hingeführt hat. Möge derselbe noch recht lange mit der Leitung dieser Kultur betraut bleiben und dem Vorschlage eines Heissporns in der II. Kammer der niederländischen Volksvertretung — Hrn. Koorders — nicht Folge gegeben werden,

1) Cf. Flora (B. Z.) 1866. p. 483.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0341-6

der verlangt, dass diese Kultur, wie die übrigen, als Kaffee, Zucker etc. den Beamten der Gegend, in welchen die Chinapflanzungen sich befinden, unterworfen sein sollen; also Leuten, die sich nie speciell mit dieser Kultur beschäftigten und natürlich wieder von vorne anfangen müssten, Lehrgeld zu geben und vielleicht den eben überwundenen Standpunkt Junghuhn's wieder auf's Neue zur Geltung zu bringen suchen würden. Mit Recht kann man hoffen, dass der Mann, der sich jetzt so grosse Verdienste um diese Kultur erworben, auch ferner dieselbe allein in Händen behalte.

Cleve, 11. August 1868. C. Hasskarl.

Der Botanische Garten von Buitenzorg auf Java von Carl Hasskarl.

Was ich schon im Jahre 1844 mit dem damaligen Kolonial-Minister besprochen und von diesem mir zugestanden war, dass der botanische Garten ('s lands plantentuin = des Landes Pflanzengarten) zu Buitenzorg fortan als selbstständiges Institut, unabhängig von der Intendantur des Palastes des Generalgouverneurs, bestehen solle, — ist nun endlich nach 23 Jahren zur Wirklichkeit geworden. Allerdings war ich in 1845 schon vor Ablauf meines Urlaubes nach Europa, welcher mir Krankheitshalber nöthig geworden war, nach Java zurückgekehrt, allein der Intendant des Palastes, der als solcher auch über den botanischen Garten gestellt war und dafür eine monatliche Gratification von 200 fl. empfing, wusste das Versprechen und die Absichten des Ministers bei dem damals eben angekommenen Gouverneur-General zu hintertreiben — natürlich, ihm sollte ja dadurch diese Gratification entzogen werden. Vom Sept. 1845 — Mai 1846 kämpfte ich vergeblich um die mir versprochene Stellung als Chef des nun zu trennenden botanischen Gartens; es blieb beim Alten, und ich war gezwungen, meinen Abschied zu nehmen, da ich in der nun für mich unhaltbar gewordenen Stellung zum Intendanten nicht verbleiben konnte. Was damals von mir nicht durchgesetzt werden konnte und was später im alten verfahrenen Geleise blieb, ist nun endlich mit Anfang dieses Jahres zur Ausführung gekommen. Der Hirschpark des Gouverneur-Palastes mit dem zu letzterem gehörigen Blumengarten ist streng vom

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0342-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Hasskarl C.

Artikel/Article: Die Chinakultur auf Java 337-340